

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Unaufhörlich fällt er; wir müssen sehr lange Wache stehen, oft acht Stunden auf einem Fleck. Da fängt nun die kalte Nässe an und durchbohrt die Zeltbahn, dann saugt sie sich in den Mantel ein, schnell ist der Rock durchnäßt, wie Zentner hängen die Kleider am Leib. Die Nässe preßt sich durch, bis sie an die Haut kommt. Die Beine sind schon lange naß, die Füße Eisklumpen, die Zehen reiben sich aneinander wund. Und nun fängt das Rieseln an über den zitternden Körper — und immer regnet's weiter. Man wird von Frösten geschüttelt und darf sich nicht vom Fleck rühren. Müdigkeit preßt einem die Augen zu, aber wenn man einen halben Tag gestanden ist, wo dann schlafen?

Der Unterstand ist nur noch eine Erinnerung. Die Erde ist von den Holzbohlen weggeschwemmt. Durch die Zwischenräume und die Wände hinunter prasselt und läuft es ununterbrochen. Das faule Stroh mischt sich mit dem Schlamm und wird zum schwimmenden Mist. Am Schlusse zieht man es vor, in einer reinen Wasserlache zu liegen. Von Schlaf kann da keine Rede sein. Auch das bißchen Wolldecke ist schnell nur noch ein Wasserbehälter. Und nun fängt das rheumatische Keißen in allen Gliedern an. Man springt und hüpfst im Wasser herum und schüttelt sich, die Kameraden stöhnen, einer hat ein geschwollenes Gesicht, der andere wartet auf jeden neuen Schauer. Und stehst du dann dampfend auf und dein guter und tapferer Leib verschwendet alle seine Wärme, um dich wieder auf den Posten zu bringen, dann reißt dich der frostige Wind umher, bis du ganz steif bist.

Und nun bleibe vier, sechs, acht Stunden auf Späße stehen. Und das jetzt fünf Tage, ohne je trocken oder gar warm zu werden. In den Gräben rauscht das Wasser: stehen wir nicht Posten, dann müssen wir es mit unseren Kochgeschirren ausschöpfen und durch den Laufgraben aufs Feld tragen. Dann den Schlamm hinaus, bis du am Ende deiner Kräfte angelangt bist. Einen Gedanken hat man da nicht; die Erinnerung, sonst tröstend, verschwindet eilig und nebelhaft vor der Gegenwart. Man sagt nur manchmal zueinander: Armer Hund! Koppel, alter Stier! Man schlägt sich auf die Schultern oder preßt das Bild des